

*Zsuzsanna Biró (Budapest)*

# **Grammatik-Lexikon des Deutschen (in Vorbereitung)**

## **Darstellung der Ergebnisse einer Befragung ungarischer Lehrer für DaF**

Sowohl Lehrende als auch Lernende des Deutschen greifen je nachdem zu einer bestimmten Art von Nachschlagewerk, ob sie das Problem, auf das sie beim Selbststudium oder bei ihrer Vorbereitung für den Unterricht gestoßen sind, nun als „lexikalisch“ oder aber als „grammatisch“ bewerten. Für Schwierigkeiten mit Wörtern, besonders mit Wortbedeutungen sei ein Wörterbuch, für Regeln der Produktion und Rezeption von Sätzen, eventuell auch von Texten, sei ein Grammatikbuch zuständig — diese Auffassung wird von der Mehrheit der Benutzer dieser Handbücher vertreten. Zu einem der eigentümlichen Charakteristika des Grammatik-Lexikons des Deutschen (im folgenden: GLD) zählt aber, daß es — in gewisser Hinsicht — sowohl ein Wörterbuch als auch eine Grammatik der deutschen Sprache enthalten wird. Über die wichtigsten Merkmale dieses geplanten Nachschlagewerks wird im Abschnitt 1 berichtet.

### **1. Merkmale des in Vorbereitung stehenden Grammatik-Lexikons**

Das GLD wird von Vilmos Ágel, Dozent am Lehrstuhl für Germanistische Linguistik der Eötvös-Loránd-Universität, in ungarischer Sprache erstellt. Er hatte Anfang 1995 an demselben Lehrstuhl ein wissenschaftliches Projekt für das GLD ins Leben gerufen, dessen Mitarbeiter drei Studentinnen der Germanistik, Edit Görbicz, Ágnes Fekete und Zsuzsanna Biró, sind. In der ersten Phase, vom Februar bis zum September 1995, bestand unsere Arbeit einerseits in Vorbereitungsstudien, die als empirische Grundlagen zur Festlegung der Liste der Stichwörter gedient haben. Andererseits sollten wir die ungarischen Entsprechungen für deutsche grammatische Termini bestimmen, wobei wir die gebräuchliche Terminologie ungarischer Grammatiken sowohl zum Deutschen wie zum Ungarischen untersucht haben.

Eine besondere Rolle kam (und kommt noch weiterhin) in den Vorarbeiten für das GLD dem Sammeln von Originalbelegen zu. Es war Harald Weydt, der darauf hingewiesen hat, was für Konsequenzen es haben kann, wenn man in einer Grammatik sprachliche Erscheinungen ausschließlich durch erfundene

Beispielsätze zu illustrieren versucht. Er hat auch Vorschläge gemacht, wie die daraus folgenden Widersprüche aufgehoben werden könnten.<sup>1</sup> Demgemäß soll in dem GLD — so weit wie möglich — auf konstruierte Beispiele verzichtet werden, d. h. alle thematisierten Erscheinungen der deutschen Sprache werden in den Wortartikeln dieses Nachschlagewerks prinzipiell nur mit Hilfe authentischer Belege veranschaulicht. Diese Belegsammlung wird das Team des Projekts aus Zeitungen, Zeitschriften, Textkorpora sowie aus Werken der deutschen Belletristik zusammenstellen.

Das GLD wird ungefähr auf 1000-1200 Seiten in ca. 250 Wortartikeln Phänomene der deutschen Sprache behandeln, die sich nach ihrem Inhalt und Umfang markant voneinander unterscheiden sollen. Im folgenden werden die weiteren Charakteristika des GLD unter den Stichworten „Praktikabilität“, „Benutzerorientiertheit“ und „Kontrastivität“ geschildert, mit denen wir einige der Schwerpunkte für die Erarbeitung des Konzepts hervorheben wollen.

### 1.1. Praktikabilität

Im GLD erfolgt die Anordnung der Stichwörter streng nach dem Alphabet — wie es ja für Lexika typisch ist. Unter den Stichwörtern werden sich etwa 150 auf grammatische Themen beziehen wie z. B. „**hangsúly: alapszabályok**“ („Akzent: Grundregeln“), „**hangsúly: buktatók**“ („Akzent: Schwierigkeiten“), „**igeidők**“ („Tempora“), „**partikulák**“ („Partikeln“); ungefähr 80 bis 100 Stichwörter bezeichnen hingegen Wortartikel, in denen Wörter, Wortpaare bzw. Wortgruppen behandelt werden, die aufgrund der empirischen Untersuchungen der Vorbereitungsphase als „aus kontrastiver Sicht besonders problematisch“ ermittelt worden sind: z. B. „**főnévválasztás buktatói**“ („Zweifelsfälle bei der Wahl von Nomen“: z. B. „Frist/Termin“), „**igeválasztás buktatói**“ („Zweifelsfälle bei der Wahl von Verben: z. B. „checken/prüfen/überprüfen“), „**bis/während/solange**“, „**man**“, „**lassen**“ etc. Dadurch, daß die grammatischen und lexembezogenen Wortartikel — kraft der alphabetischen Anordnung ihrer Stichwörter — für die Benutzer des Lexikons auf dieselbe Art und Weise zugänglich sein werden, wird nicht nur ein „direkter Weg“ zu konkreten Problemen gesichert, sondern auch die Praktikabilität des Nachschlagewerks insofern erhöht, als man eine Grammatik und ein „Wörterbuch der Zweifelsfälle“ in einem Band in die Hand bekommt.

Die Wortartikel des GLD werden alle Fragen bearbeiten, die im Hinblick auf die moderne deutsche Sprachbeschreibung relevant erscheinen. Erstellt werden die Wortartikel aufgrund der Durchforstung der Spezialliteratur, mit der über die vorhandenen deutschsprachigen Grammatiken hinaus grundsätzlich die einschlägige Literatur zu den einzelnen Themen gemeint ist. Dieses Nachschlagewerk versteht sich demgemäß auf der einen Seite als eine neue deskriptive Grammatik der deutschen Sprache, wobei wir aber das Wort „Grammatik“ in einem weiteren Sinn verwenden wollen: Es werden nämlich

nicht nur Erscheinungen und Probleme der deutschen Morphosyntax, Wortbildung, Satz- und Textgrammatik, sondern auch Fragen der deutschen Aussprache und Orthographie, Pragmatik, Lexikologie sowie praxisrelevante Fragen der Linguistik thematisiert (z. B. „tegezés-magázás“ („Anredeformen“), „hétköznapi beszédhelyzetek“ („Sprechsituationen“), „stílusrétegek“ („Sprachstile“), „divatszók“ („Wörter des Jahres“), „hamis barátok“ („falsche Freunde“), etc.). Folglich kann das GLD als eine linguistisch-deskriptive und als eine didaktisch-erklärende Grammatik der deutschen Sprache zugleich betrachtet werden.

## 1.2. Benutzerorientiertheit

Das GLD möchte einen so breiten Benutzerkreis wie möglich ansprechen, was es unter anderem durch seinen enzyklopädischen Charakter zu erreichen hofft. Es rechnet zu seinen zukünftigen Benutzern vorwiegend Deutschlerner ab dem Alter von 14 Jahren, Deutschlehrer an Grund-, Mittel- und Hochschulen, Sprachkursleiter, Privatlehrer sowie alle, die die deutsche Sprache berufsmäßig gebrauchen: Dolmetscher, Fremdenführer, Übersetzer, etc. Solche prognostische Überlegungen sind umso wichtiger, als man sich bereits beim Entwurf des Konzepts vor Augen halten muß, an wessen Bedürfnissen sich das betreffende Nachschlagewerk orientieren soll und wie diese Erwartungen ganz konkret zu beschreiben wären.

Was die Unterschiede in Vorkenntnissen und Interessen betrifft, wird die „Zielgruppe“ des Lexikons ziemlich heterogen sein. Um dieser Heterogenität Rechnung tragen zu können, sollte eine Darstellungsweise für die Wortartikel des Lexikons ausgearbeitet werden, mit deren Hilfe die einzelnen sprachlichen Erscheinungen von verschiedenem Schwierigkeitsgrad differenziert ausgeführt werden können. Zu diesem Zweck haben wir uns dafür entschieden, drei Anforderungsstufen zu unterscheiden, wobei wir von drei Gruppen der Benutzer ausgegangen sind: erstens von Lernenden in der Anfangsphase, zweitens von fortgeschrittenen Lernern und drittens von denjenigen Interessierten, unter ihnen vor allem Lehrenden, die sich in erster Linie über einige spezifische Fragen der deutschen Grammatik informieren möchten. Jeder Wortartikel wird also seinem Anforderungsgrad entsprechend einer der drei Schwierigkeitsstufen zugeordnet, oder, falls ein Wortartikel ein komplexeres Thema darzustellen hat, selber nach diesen Stufen gegliedert.

Um das Verfahren dieser „abstufenden“ Darstellung innerhalb eines grammatischen Artikels von der Seite des Inhalts her veranschaulichen zu können, nehmen wir aus dem GLD den Wortartikel mit dem Stichwort „passzív/történi szerkezet“ („Passiv“) als Beispiel: Zum ersten bietet er alle grundlegenden Informationen über das Wesen und die Bildung der Grundtypen des Passivs, des unpersönlichen Passivs, des Akkusativ- und Dativpassivs, dar (1. Schwierigkeitsstufe); danach erfolgt die Darstellung von Fragen, die allgemein für ungarische Lerner Schwierigkeiten bereiten (können), wie die Wahl der

Präpositionen *von/durch/mit* beim Agensanschluß oder die Gebrauchs- und Übersetzungsmöglichkeiten der Passivkonstruktionen (2. Schwierigkeitsstufe); schließlich kommt es zur Darstellung der gesamten „Passiv“-Problematik, indem alle weiteren Passivformen (*gehören*-Passiv, *bleiben*-Passiv, etc.) gleichermaßen in Betracht gezogen werden (3. Schwierigkeitsstufe). Formal werden die Wortartikel — dieser „abstufenden“ Darstellungsweise zum Trotz — natürlich als eine Einheit angesehen und auch in diesem Sinne erstellt. Damit jedoch die einzelnen Teile mit verschiedenen Anforderungsgraden abgehoben werden, werden optische Mittel (z. B. Farben oder Piktogramme) zu ihrer Markierung benutzt.

### 1.3. Kontrastivität

Da das GLD in der ungarischen Sprache für Benutzer mit Ungarisch als Muttersprache verfaßt wird, erschien es uns unerläßlich, den Aspekt der „Kontrastivität“ zu einem „führenden Prinzip“ zu erheben. Demzufolge versteht sich das GLD als eine kontrastiv ausgerichtete Grammatik, ohne sich als eine sog. „kontrastive“ oder „konfrontative Grammatik“ — im Sinne der Klassifikation von Gerhard Helbig<sup>2</sup> — bezeichnen zu wollen. „Kontrastivität“ soll hier zweierlei bedeuten: Einerseits bezieht es sich auf die Vorbereitungsstudien, andererseits auf die Selektion unter den Fragen, die in diesem Nachschlagewerk zum Thema gemacht werden wie auch auf das Ausmaß ihrer Bearbeitung.

Neben der systematischen Beschreibung und Erklärung von Erscheinungen der deutschen Sprache wird in diesem Lexikon ein ebenso großer Wert auf die Thematisierung von Lehr- und Lernschwierigkeiten gelegt, denen ungarische Lehrer und Lerner des Deutschen auf Schritt und Tritt begegnen. Unter dem Aspekt der „kontrastiven Relevanz“ lassen sich einige Probleme, denen in Grammatiken an deutsche Muttersprachler im allgemeinen ein breiter Raum geschenkt wird, in einer Grammatik für DaF in wesentlich geringerem Umfang abhandeln, was umgekehrt natürlich gleichfalls erfolgt; bestimmte Themen können gänzlich wegfallen, sowie völlig neue Fragen und Gesichtspunkte zum Vorschein kommen.

Die Schwierigkeiten, mit denen Lernende mit ungarischer Muttersprache am häufigsten konfrontiert werden, behandelt das GLD in getrennten Wortartikeln unter Stichwörtern wie: „**kiejtés: buktatók**“ („Aussprache: Schwierigkeiten“), „**igeképzés: igekötő-gondok**“ („Bildung von Verben: Probleme bei der Wahl von Präfixen“), „**vonzatbuktatók**“ („Schwierigkeiten mit der Valenz“), etc. sowie in allen der ca. 100 Wortartikel, für die die Liste der zu bearbeitenden Fälle aufgrund mehrerer empirischen Untersuchungen erstellt wurde. Unter diesen Vorbereitungsstudien, die im Laufe des Frühjahrs und Sommers im Jahre 1995 durchgeführt worden sind, sind die folgenden zu erwähnen:

- Analyse von deutschsprachigen und ungarischen Lehrwerken und Grammatiken für DaF,
- Analyse von Curricula für das Fach Deutsch sowie von den Anforderungen, die in Ungarn an Abiturienten bzw. an Prüfende für ein staatliches Sprachexamen in Deutsch gestellt werden,
- Durcharbeitung der kontrastiven Literatur in deutsch-ungarischer Relation (vorwiegend der Werke von János Juhász 1970, 1984),<sup>3</sup>
- Durcharbeitung einiger einsprachiger Wörterbücher und Lexika aus der Perspektive eines ungarischen Lernalters des Deutschen,<sup>4</sup>
- Durchführung einer Lehrerbefragung in Ungarn zum Zweck der Ermittlung von Lern- und Lehrschwierigkeiten, die im Deutschunterricht am häufigsten auftreten.

Von den aufgezählten Studien wird die letztgenannte empirische Untersuchung im weiteren in den Mittelpunkt der vorliegenden Darstellung gerückt und es werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Erhebung präsentiert.

## **2. Befragung ungarischer Lehrer für DaF im Rahmen des Grammatik-Lexikon-Projekts**

Die Datenermittlung, die im April und im Mai 1995 durchgeführt worden ist, erfolgte mit Hilfe eines Fragebogens, der von Vilmos Ágel und Zsuzsanna Biró erarbeitet und aufgrund der kritischen Bemerkungen und Vorschläge von drei Studentinnen, Ágnes Fekete, Edit Görbicz und Judit Kenesei, sowie von zwei Dozentinnen am Lehrstuhl für Fachdidaktik des Germanistischen Instituts, Erzsébet Ghiczy und Ágnes Dávid, in seine endgültige Fassung gebracht wurde. Beteiligt waren an der Befragung in erster Linie GermanistikstudentInnen, die neben ihrem Studium bereits Unterricht erteilen, sowie DeutschlehrerInnen an Grund- und Mittelschulen bzw. einige DozentInnen an pädagogischen Hochschulen und an Universitäten. Außer dem Germanistischen Institut und der Fakultät für Lehrerbildung der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest wurden Fragebögen unter StudentInnen und DozentInnen auch am deutschen Seminar der Hochschulen in Eger, Székesfehérvár, Szombathely und der Jannus-Pannonius-Universität in Pécs verteilt; DeutschlehrerInnen wurden die Fragebögen dagegen in der Nummer II/1995 der Zeitschrift „DUfU“ („Deutschunterricht für Ungarn“) bekanntgegeben und als Beilage an etwa 200 Schulen überall im Lande verschickt. Der Fragebogen mit 16 offenen und einer geschlossenen Frage sollte bis zum 30sten April zurückgesandt werden. Die Anonymität war den an der Befragung Beteiligten gesichert. Es sind insgesamt 138 ausgefüllte Fragebögen eingegangen, was etwa ein Drittel der verschickten Fragebögen ausmacht.

Die 17 Fragen, die ungarische Lehrende des Deutschen in diesem Fragebogen zu beantworten hatten, bestanden

- aus „lehrerbezogenen“ Fragen, die Daten über die befragte Person ermittelten (1-5, 17.),
- aus Fragen in bezug auf die Urteile der/des Befragten über die existierenden Grammatiken der deutschen Sprache sowie über die Übersetzungsmöglichkeiten deutscher grammatischer Termini ins Ungarische (14-16.) und
- aus Fragen, auf die die Lehrenden aufgrund ihrer in der Praxis erworbenen Erfahrungen über die am häufigsten vorkommenden Lernschwierigkeiten ihrer Schüler Antwort geben sollten (6-13.).

Die Darstellung und Analyse der erhobenen Daten wird im weiteren — entsprechend der hier angeführten Aufteilung des Fragebogens nach den drei Typen der gestellten Fragen — in drei Abschnitten erfolgen.

### 3.1. Die „lehrerbezogenen“ Fragen

Im Fragebogen waren alle Fragen auf ungarisch gestellt und sollten auch auf ungarisch beantwortet werden. Wir geben jedoch — der Einfachheit halber — nur die deutschen Übersetzungen an:

1. Wie haben Sie sich deutsche Sprachkenntnisse erworben?
2. In welchen Altersklassen unterrichten Sie Deutsch?
3. Seit wieviel Jahren lehren Sie Deutsch?
4. Welche Handbücher benutzen Sie regelmäßig zur Grammatikvermittlung im Deutschunterricht?
5. Welche Grammatiken bzw. Übungsbücher zur deutschen Grammatik empfehlen Sie Ihren Schülern zum selbständigen Lernen und zur Vorbereitung auf die Deutschstunden?
17. Welche Wörter bzw. grammatische Erscheinungen bereiten Ihnen immer noch Schwierigkeiten, obwohl Sie sie schon unzählige Male nachgeschlagen haben?<sup>5</sup>

#### Fragen 1-5.

Die erste „lehrerbezogene“ Frage betrifft die Art und Weise, wie sich die Lehrenden deutsche Sprachkenntnisse angeeignet haben. Mit Hilfe dieser Frage wollten wir einerseits unter den befragten Lehrern den Anteil der Muttersprachler bestimmen, andererseits Daten über die Anzahl der Befragten, die über ein Universitätsdiplom oder ein Hochschuldiplom verfügen, wie auch die Zahl der Antwortenden, die an der Umschulung von Russischlehrern teilgenommen haben, für eine spätere Analyse bereitstellen. Da diese

Daten für die weiteren Ausführungen nicht von Belang sind, wird an dieser Stelle auf eine statistische Auswertung verzichtet.

Für die vier anderen Fragen werden die Daten in zwei Tabellen (Tab. 1 und 2) vorgelegt:

**Tab. 1**

Altersstufen	Zahl der Antworten <sup>6</sup>	Zahl der Jahre	Zahl der Antworten <sup>7</sup>
über 18	25	1-5 Jahre	115
zwischen 14 und 18	5	6-10 Jahre	10
zwischen 10 und 14	94	10-15 Jahre	1
zwischen 7 und 10	55	15-20 Jahre	4
zwischen 4 und 7	9	mehr als 20 Jahre	8

Diese Darstellung zeigt eindeutig, in welcher Altersgruppe zur Zeit die größte Nachfrage für Deutschlehrer in Ungarn besteht. Mit der Gründung der heute schon zahlreich gewordenen sechs- bzw. achtklassigen Gymnasien ist die Anzahl der Gymnasiallehrer, die auch Schüler unter 14 unterrichten, im Fach DaF beachtlich angestiegen. Für Deutschlehrer an den achtklassigen Grundschulen ist es ebenfalls charakteristisch, daß sie immer öfter einer jüngeren Altersstufe Unterricht erteilen sollen als jener, für die sie eigentlich ihre Ausbildung gemacht haben. Einige Probleme, die zum Teil aus dieser Situation resultieren, zeichnen sich in den Antworten des Fragebogens auf die Fragen 4 und 5 offenbar ab.

**Tab. 2**

Deutschsprachige Werke zur deutschen Grammatik	Zahl der Angaben <sup>8</sup>	Ungarische Werke zur deutschen Grammatik	Zahl der Angaben
Helbig - Buscha (1991a)	28 / 10	Karácsony-Tálas (1984)	75 / 65
Duden Band 4 (1995)	16 / 3	Szabó (1993a)	22 / 19
Dreyer - Schmitt (1985)	8 / 5	Markó Ivánné (1972)	16 / 24
Dallmann - Hessky (1988)	7 / 13	László - Szanyi (1991)	11 / 4
Kocsány - László (1991)	7 / 3	Hámoriné Sz. É. (1991)	7 / 12
Engel (1988)	3 / 1	Szabó (1993b)	5 / 5
Juhász (1984)	3 / 1	Kiss (1993)	4 / 0
Griesbach (1966)	3 / 0	Lőrinczné (1995)	3 / 6
Brenner - Jentsch (1991)	2 / 4	Bassola (1991)	3 / 5
Henschel - Weydt (1990)	2 / 0	Fodorné B. E. (1991)	3 / 2
Helbig - Buscha (1991b)	0 / 4	Markó Ivánné (1992)	3 / 1

Betrachten wir die Tabelle 2 mit den Angaben für die von ungarischen Deutschlehrern am häufigsten gebrauchten Grammatiken und Übungsbücher zur deutschen Grammatik, so sollte es gleich in die Augen springen, wie rapide die Zahl dieser Angaben sinkt: An der ersten Stelle steht das Grammatikbuch von Karácsony und Tálasi (1984), das mit dem staatlichen Lehrwerk für DaF (Szanyi) zusammen auch heute noch das meist verbreitete Material zum Deutschunterricht darstellt.<sup>9</sup> Nach diesem Werk, das noch von mehr als der Hälfte der befragten Lehrenden angegeben worden ist, kommen die Grammatik von Helbig und Buscha (1991) und das Übungsbuch von Katalin Szabó (1993), die aber nur ein Viertel der Antwortenden genannt hat. Es gibt auch weiter nur fünf Werke, die jeweils mindestens 10 Lehrende gewählt haben und die Zahl der Angaben geht dann ziemlich rasch bis auf drei zurück. Von den insgesamt 47 angegebenen Titeln sind in der Tabelle allein 22 angeführt worden. Die übrigen haben nämlich höchstens 2 Lehrer genannt, was wiederum deutlich macht, in welchem Maße die Verwendung dieser Handbücher vereinzelt ist, bzw. wie viele (oder eher wenige!) Nachschlagewerke zur deutschen Grammatik den Deutschlehrern in Ungarn bekannt sind bzw. regelmäßig von ihnen benutzt werden.

Um auf die oben schon angeschnittene Problematik zurückzugreifen, soll also hier auf eine Erscheinung bzw. auf eine Tendenz, die sich aus diesen Antworten abzeichnet, hingewiesen werden: auf der einen Seite auf die Mängel an Kenntnissen über das tatsächlich existierende Lehrmaterialienangebot, auf der anderen Seite auf die Neigung mancher Lehrenden, auf einem bestimmten Lehrwerk bzw. Nachschlagewerk zu „beharren“. Dies zu registrieren halten wir für umso wichtiger, als es nicht nur auf „einige“, sondern auf etwa 42 % der befragten Deutschlehrer zutrifft, daß sie bei ihrer Vorbereitung auf den Unterricht, wenn überhaupt, dann auch höchstens ein einziges Nachschlagewerk zur deutschen Grammatik regelmäßig in die Hand nehmen.<sup>10</sup>

### 3.2. Die Urteile ungarischer Deutschlehrer über die vorhandenen Grammatiken des Deutschen

14. Welche grammatischen Erscheinungen werden Ihrer Meinung nach in den bisher auf ungarisch oder auf deutsch erschienenen Grammatiken überhaupt nicht bzw. nicht hinreichend erklärt?
15. Welche ungarischen Entsprechungen deutscher terminologischer Ausdrücke zur Grammatik halten Sie für treffend und welche nicht?
16. Welches wären Ihre Vorschläge für die Übersetzung von deutschen grammatischen Termini, die bis jetzt noch überhaupt keine ungarischen Äquivalente haben, bzw. deren ungarische Äquivalente Sie nicht treffend genug finden?<sup>11</sup>



## Frage 14

Aus den Antworten auf die Frage 14 sollten Erscheinungen der deutschen Sprache ermittelt werden, die zwar einerseits Deutschlehrern in Ungarn erhebliche Lehrschwierigkeiten bereiten, die jedoch andererseits in den bis jetzt erstellten Grammatiken — nach der Beurteilung der Antwortenden — nicht gründlich genug erörtert worden sind. Obwohl wir von den Befragten mehr Reflexion über die existierenden Nachschlagewerke erwarteten als wir tatsächlich erhalten haben, scheint die Darstellung der Ergebnisse jedoch aufschlußreich.

Im Hinblick auf die Anzahl der Angaben sind die folgenden Phänomene hervorzuheben: Schwierigkeiten mit dem Gebrauch der verschiedenen **Tempora**, des **Passivs** und des **Konjunktivs**, der Funktionen und der Verwendung der **Modalverben** sowie der **Partikeln**; Probleme mit der (vor allem vom Ungarischen abweichenden) **Valenz** des Verbs, Nomens und Adjektivs; Schwierigkeiten in bezug auf die **Negation**, Probleme mit dem **Wortakzent**; die **Deklination von Nominalphrasen** (im weiteren NP) nach Indefinitpronomina und unbestimmten Artikeln; Fragen der **Satzgliedstellung**; Schwierigkeiten mit der Rezeption und dem Gebrauch der **nachgestellten Attribute**; die Verwendung der **Präpositionen** wie auch Fragen in bezug auf **Interferenzerscheinungen** im allgemeinen.

Es wurden auch einige Wörter bzw. Wortpaare angegeben wie: Gebrauch der Konjunktionen *bis*, *solange* und *während*; des Verbs *lassen*, von *sein* und *es gibt*; von *viel* und *viele* sowie die Stellung von *sich*, *nicht* und *auch* in Sätzen — insbesondere in einem subordinierten Nebensatz.

### 3.3. Die häufigsten Lernschwierigkeiten ungarischer Lerner des Deutschen

Die folgende Gruppe der Antworten enthält teils Reflexionen der befragten Lehrer über ihre eigenen Lernschwierigkeiten (Frage 17), teils Berichte über die Beobachtungen der Lehrenden, die die Lernschwierigkeiten ihrer Schüler betreffen (Fragen 6-13.). Zuerst werden alle Daten dargelegt, die angesichts der Zahl der Angaben relevant erscheinen, danach sollen einige Schlußfolgerungen gezogen werden, die sich aus der Analyse der Ergebnisse dieser Lehrerbefragung ergeben.

#### Fragen 6-13

Erfragt wurden verschiedene Probleme, die von ungarischen Lernenden des Deutschen nur mit größter Mühe bewältigt werden und so des öfteren auftreten. Von den Fragen bezog sich weiter

- die Frage 6 auf Lernschwierigkeiten, die mit einzelnen Wörtern verbunden sind,

- die Frage 7 auf Lernschwierigkeiten im Bereich der Wortbildung (Derivation),
- die Frage 8 auf Schwierigkeiten in bezug auf die Bildung von einfachen Sätzen,
- die Frage 9 auf Probleme bei der Bildung von nominalen Syntagmen,
- die Frage 10 auf Schwierigkeiten bei der Satzbildung, was den Ausdruck von Tempus, Modus und Genus des Verbs angeht,
- die Frage 11 auf Probleme bei der Bildung von zusammengesetzten Sätzen,
- die Frage 12 auf Lernschwierigkeiten in der Aussprache und in der Orthographie und
- die Frage 13 auf Probleme pragmatisch-kommunikativer Natur, mit denen die Lernenden beim Gebrauch der deutschen Sprache in alltäglichen Situationen regelmäßig konfrontiert sind.

Tab. 3

Schwierigkeiten bei der Bildung von Verben	Schwierigkeiten bei der Bildung von Substantiven	Schwierigkeiten bei der Bildung von Adjektiven
Ableitung von Verben mit Hilfe eines Präfixes: Bedeutungswandlung des Stammlexems; Betontheit/Nicht-Betontheit der Vorsilbe	Gebrauch von Fugenelementen in Komposita	Gebrauch der Wortbildungsmorpheme: <i>-ig; -lich; -bar; -sam; -los; -voll; -weise; un-</i>
Verben, von Substantiven abgeleitet: Möglichkeiten der Bildung (Typus: <i>faxen, buchen</i> )	deverbale Substantive: die richtige Wahl aus den möglichen Wortbildungsmustern: laufen: Lauf singen: Gesang vorlesen: Vorlesung lernen: Lernen etc.	richtige Verwendung von Morphempaaren wie <i>-lich/-ig; -mäßig/gemäß</i>
	Verwendung der Wortbildungsmorpheme: <i>-ung/-keit/-heit</i>	Ableitungen von Stoffnamen
	Gebrauch der substantivierten Adjektive: Deklination	
	Ableitungen von geographischen Namen	

Was die problematischen Wörter bzw. Wortarten betrifft (**Frage 6**), scheint die Verwendung von Modalverben und von bestimmten Partikelwörtern (Konjunktionen, Präpositionen, Modalwörtern, etc.) im allgemeinen die größten Probleme zu bereiten. Aufgrund der hohen Anzahl der Angaben sind die folgenden sprachlichen Elemente zu nennen: *müssen/sollen; können/dürfen; wissen/können/kennen; bis/während/solange, erst/nur; kein/nicht; wenn/wann/als; noch nicht/nicht mehr; an/auf; von/über; zwischen/unter; es/das; schon.*

Die auf die **Frage 7** gegebenen Antworten werden tabellarisch präsentiert (Tabelle 3), wobei die Lernschwierigkeiten bei der Bildung von Substantiven, Verben und Adjektiven in getrennten Spalten aufgelistet werden:

In bezug auf die Bildung von NPen sind die Lernschwierigkeiten (**Frage 9**) um drei Problemkreise zu gruppieren:

- a./ Schwierigkeiten, die mit der **Genuszuweisung** zusammenhängen;
- b./ Probleme, die auf die Unsicherheit bei der **Verwendung von Präpositionen** zurückzuführen sind: Auswahl, Rektion, Doppeltrektion mit Funktionsunterschied (*über* + Akk./Dat.) und ohne Funktionsunterschied (*wegen* + Gen./Dat.), Homonymie, Gebrauch der kontrahierten Formen, Funktionen und Gebrauch des Präpositionalobjekts im allgemeinen;
- c./ die Problematik der **Deklination von NPen**, (die sich übrigens als gravierend herausgestellt hat): Deklination nach Indefinit- und Possesivpronomen, Deklination von mehreren aufeinanderfolgenden Adjektiven, die „gemischte“ und „schwache“ Deklination, Flexion der „schwachen“ Substantive, Deklination im Genitiv.

Die Angaben auf die **Fragen 8, 10 und 11**, die alle mit Lernschwierigkeiten bei der Satzbildung in Verbindung stehen, werden wiederum in einer Tabelle (Tabelle 4) zusammengefaßt:

Mit der **Frage 12** wurden Lernschwierigkeiten im Bereich der Aussprache und Orthographie erfragt. Die am öftesten genannten Antworten werden in Tabelle 5 dargestellt.

Für Lernschwierigkeiten im Bereich der Pragmatik (**Frage 13**) wurden die folgenden Beispiele gebracht:

- a./ textsortenbezogen: **Schreiben von Briefen** (sowohl privat als auch offiziell); **Stellen eines schriftlichen Antrags**;
- b./ situationsbezogen: das **Erteilen und Erfragen von Auskunft**; **Redewendungen für höflich-freundliche Gespräche** in formellen Situationen; **knappe, situations- und kontextadäquate Antworten.**

### Frage 17

Die Auswertung der Antworten auf die Frage 17 hat — wie bereits erwähnt (siehe unter 3.1.) — zur Kontrolle der oben angeführten Daten gedient. Die

Tab. 4

Lernschwierigkeiten bei der Bildung von einfachen Sätzen	Lernschwierigkeiten bei der Bildung von zusammengesetzten Sätzen
Gliedfolge: Stellung des Subjekts; Folge der Ergänzungen und Angaben; Stellung des Negationswortes, des Reflexivpronomens und der Partikeln	Subordinierung
Prädikat: komplexes Prädikat; von der ung. abweichende Valenz des Hauptverbs	Gliedfolge: Stellung des Subjekts, des Relativpronomens, Folge der Teile des komplexen Prädikats
Kongruenz: zwischen Subjekt und finitem Verb im Falle der Diskrepanz zwischen Form und Sinn	Konjunktionen: falscher Gebrauch von <i>daß</i> (Typ: ..., <i>daß worüber</i> ); Verwendung und Deklination der Relativpronomina
Rahmenkonstruktion: Gebrauch; Ausklammerung; Satznegation im Rahmen; Hervorhebung	Infinitivsätze: Infinitivsätze mit <i>zu</i> , Stellung von <i>zu</i> , wann ist ein Infinitivsatz mit <i>zu</i> fakultativ, wann obligatorisch; Gebrauch von Konstruktionen mit <i>um + zu</i> ; Verwendung des Korrelat <i>-es</i>
Verwendung von Kopulaverben	Koordinierung
Genus verbi: Funktion und Gebrauch des Passivs; Agensanschluß mit <i>von</i> oder <i>durch</i>	Gliedfolge: markiert und unmarkiert
Modus: Funktionen des Konjunktivs; Gebrauch der „indirekten Rede“	Probleme mit der Wiederholung des Subjekts
Tempus: Funktionen und Gebrauch der Vergangenheitsformen Präteritum/Perfekt/Plusquamperfekt; Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit; Verwendung des Futur II	

Lernschwierigkeiten, die die Lehrenden selbst zu überwinden suchen, entsprechen im Grunde genommen denen ihrer Schüler, nur ist die Liste der Probleme natürlich kürzer: In der Mehrheit betreffen sie die **Präfixverben**, den **Konjunktiv** und das **Passiv**; den Gebrauch von **Modalverben**; die **Verbvalenz** und die **Deklination der NP**.

Wie wir schon des öfteren betont haben, konnten — aus Raumgründen — nicht alle, sondern nur die aus statistischer Sicht relevanten Daten dieser

Tab. 5

Lernschwierigkeiten im Bereich der Aussprache	Lernschwierigkeiten im Bereich der Orthographie
Wortakzent: bei Fremdwörtern bzw. Lehnwörtern; bei Präfixverben	Klein- und Großschreibung
Satzintonation: Intonation von Fragesätzen	Silbentrennung
Aussprache der Wortendungen: <i>-ig</i> ; <i>-en</i> ; <i>-er</i> ; Fehlen der Reduktion	Rechtschreibung der Geminaten
Unterscheidung zwischen <i>ich</i> - und <i>ach</i> -Laut	Rechtschreibung der Diphthonge
Aussprache der Diphthonge	Rechtschreibung: <i>s/sch</i> ; <i>z/s</i> ; <i>ss/ß</i> ; <i>v/w</i> ; <i>f/v</i> ; <i>e/ä</i> ; <i>h/ch</i>
Realisierung des Dehnungs- <i>h</i>	Dehnungs- <i>h</i>

Ermittlung dargestellt werden. Für die Bestimmung der im GLD zu erklärenden Fragen fand aber fast jedes Phänomen, das nur in einem der Fragebögen erwähnt worden ist, Berücksichtigung.<sup>12</sup> Die Bestimmung der Stichwörterliste für das GLD beruht also nur zum Teil auf den erhobenen Daten dieser Befragung; sie basiert gleichermaßen auf den Ergebnissen der weiteren Untersuchungen aus der Vorbereitungsphase sowie auf der Auflistung der Probleme, die eine an der Abteilung für Didaktik des Germanistischen Instituts der Eötvös-Loránd-Universität durchgeführte Fehleranalyse als Resultat ergeben hat.

Wollten wir zum Schluß eine kurze Analyse der hier angeführten Daten vorlegen, dann scheint die Hervorhebung von drei der möglichen Gründe für die Schwierigkeiten beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen besonders wichtig. Wie aus den Angaben ersichtlich sein sollte, sind die Probleme größtenteils auf Interferenzerscheinungen in deutsch-ungarischer Relation zurückzuführen. Für dies könnten einerseits zahlreiche der Zweifelsfälle in bezug auf Wörter, Wortgruppen und Wortpaare — wie *müssen/können*, *bis/während/solange*, *an/auf*, *es/das* —, andererseits komplexere Themen — wie die Negationsproblematik, Schwierigkeiten mit den Vergangenheitsformen, Probleme in der Aussprache und Orthographie — als Beispiele herangezogen werden. Es lassen sich aber nicht alle Daten mit Hilfe des Phänomens der Interferenz erklären.

Eine weitere Quelle für sprachliche Schwierigkeiten stellt die dynamische Veränderung der deutschen Sprache dar, was beim Erlernen und Lehren einer Fremdsprache in gewisser Hinsicht noch mehr ins Gewicht fällt als dies für

die Kommunikation unter Muttersprachlern gilt. Da sich Sprecher des Deutschen, die keine Muttersprachler sind, bei Zweifelsfällen nicht oder nur in geringem Ausmaß auf ihr „deutsches“ Sprachgefühl verlassen können, ist ihr Sprachverhalten oftmals als „rapsodisch“ zu charakterisieren, d. h. sie kennen und akzeptieren im konkreten Einzelfall jeweils nur zwei Möglichkeiten: entweder sie halten eine Wahl für „richtig“, und dann verwenden sie eine bestimmte sprachliche Form, oder sie bewerten sie als „falsch“, und dann vermeiden sie die Verwendung der betreffenden Form im konkreten Fall sowie in jeder ähnlichen Situation. Infolgedessen bereiten Erscheinungen, die — entweder „noch nicht“ oder „nicht mehr“ — als regelgeleitet empfunden werden, ungarischen Lernenden der deutschen Sprache erhebliche Schwierigkeiten. Beispiele dafür wären die Unsicherheiten mit der Deklination im Genitiv, dem Gebrauch von Fugenelementen, der Wortstellung in Nebensätzen, der Verwendung der Rahmenkonstruktion, etc.

Schließlich sollten noch die Faktoren der Vermittlung von Fremdsprachen in Erwägung gezogen werden, die ebenfalls dazu beitragen können, daß die Aneignung mancher grammatischer Pensa zwar von den Lernern einer Fremdsprache viel Mühe verlangt, ihnen jedoch zu wenig Erfolg bringt. Dabei soll in erster Linie auf die angewandte Methode bei der Grammatikvermittlung im Deutschunterricht sowie auf die Darstellungsweise sprachlicher Erscheinungen in den Grammatiken verwiesen werden. Offensichtlich können derartige Unangemessenheiten, z. B. Lernschwierigkeiten bezüglich der Deklination der NP oder der Verwendung der Tempus- und Genusformen des Verbs wie auch bestimmten Fragen der Wortstellung, zugrundegelegt werden. Ein wichtiges Vorhaben des GLD ist es, eben diesen Problemen vorzubeugen, wie auch die Überwindung der oben dargestellten, durch Interferenzerscheinungen verursachten sowie aus der „elastischen Stabilität“ der deutschen Sprache resultierenden Lernschwierigkeiten zu fördern.

#### 4. Ausblick

Die empirischen Studien der Vorbereitungsphase sind bereits abgeschlossen, die Liste der Stichwörter und die zu bearbeitenden Phänomene innerhalb der einzelnen Wortartikel sind zu 95% festgelegt worden. Die ungarische Terminologie zur Beschreibung der grammatischen Erscheinungen der deutschen Sprache ist ebenfalls zum Großteil fertig, aber wir stehen auch weiterhin für Vorschläge offen.

Mit der Erstellung der thematischen Artikel wurde im Herbst 1995 begonnen, voraussichtlich wird das Lexikon im Jahre 1998 fertiggestellt werden.

Die bisher durchgeführten Untersuchungen haben ergeben, daß es aus kontrastiver Sicht noch zahlreiche Phänomene der deutschen Sprache gibt, die bis jetzt entweder überhaupt nicht oder nicht ausführlich genug erforscht worden sind. Wir halten es für ein bedeutendes Anliegen unseres Projekts,

einige dieser Erscheinungen zu untersuchen bzw. Studenten, die eines dieser Phänomene zum Thema ihrer Diplom- oder Promotionsarbeit machen wollen, zur Forschung anzuregen.

Für Bemerkungen und Vorschläge jedes Interessierten sind wir sehr dankbar.

## Anhang

Liste der in Tabelle 2 erwähnten Nachschlagewerke:

Deutschsprachige Grammatiken und Übungsbücher zur deutschen Grammatik:

BRENNER, H. R. – JENTSCH, H. R.: *Und was meinen Sie? Grammatik zum Üben*. Pécs 1991.

DALLMANN, S. – HESSKY R.: *Bausteine*. Budapest 1988.

DREYER, H. – SCMITT, R.: *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik*. Ismaning bei München 1985.

*Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. (Hrsg. u. bearb. von GÜNTHER DROSDOWSKI in Zusammenarbeit mit P. EISENBERG, H. GELHAUS, H. HENNE, H. SITTA u. H. WELLMANN.) 5., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1995 (= DUDEN; Bd. 4).

ENGEL, U.: *Deutsche Grammatik*. 2., verbesserte Aufl. Heidelberg 1988.

GRIESBACH, H.: *Moderner deutscher Sprachgebrauch. Ein Lehrgang für Fortgeschrittene*. München 1966 (= SCHULZ – GRIESBACH: *Deutsche Sprachlehre für Ausländer*. Mittelstufe).

HELBIG, G. – BUSCHA, J.: *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Fremdsprachenunterricht*. 13., durchges. Aufl. Berlin – München – Leipzig 1991a.

HELBIG, G. – BUSCHA, J.: *Übungsgrammatik Deutsch*. 6., durchgesehene Aufl. Berlin – München – Leipzig 1991b.

HENTSCHEL, E. – WEYDT, H.: *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin – New York 1990.

JUHÁSZ J.: *Richtiges Deutsch. 16 Gespräche über typische Fehler in der Umgangssprache für Ungarn*. Budapest 1984.

KOCSÁNY P. – LÁSZLÓ S.: *Die Wortklassen des Deutschen. Eine praktische Darstellung mit Übungen für Fortgeschrittene*. Budapest 1991.

**Ungarische Grammatiken und Übungsbücher zur deutschen Grammatik:**

BASSOLA P. – OROSZ M. – POLÁKOVITS S.: *Rendszerező német nyelvtan és gyakorlatok* (Deutsche Grammatik und Übungsbuch). Budapest 1991.

FODORNÉ B. E.: *Bewährungsprobe. Gyakorlatok középfaladóknak* (Übungen für die Mittelstufe). Budapest 1991.

DR. HÁMORINÉ SZ. É.: *Német nyelvtani gyakorlókönyv* (Übungsbuch zur deutschen Grammatik). Budapest 1991.

KARÁCSONY L. – DR. TÁLASI ISTVÁNNÉ: *Német nyelvtan a középiskolák számára* (Deutsche Grammatik für die Mittelschulen). 11. Aufl. Budapest 1984.

KISS P.: *Gyakorlati német nyelvtan* (Praktische deutsche Sprachlehre). Eger 1993.

LÁSZLÓ S. – SZANYI GY.: *Magyar-német igei vonzatok* (Valenz von Verben in ungarisch-deutscher Relation). 4. Aufl. Budapest 1991.

LÓRINCZE LAJOSNÉ: *Német nyelvtan alapfokon* (Deutsche Grammatik für die Grundstufe). 3. Aufl. Budapest 1995.

MARKÓ IVÁNNÉ: *Német ige, német mondat. Gyakorlókönyv haladók számára* (Deutsches Verb, deutscher Satz. Übungsbuch für Fortgeschrittene). Budapest 1972.

MARKÓ IVÁNNÉ: *Der, die, das. A német nyelvtan gyakorlati útmutatója* (Praktischer Leitfaden zur deutschen Grammatik). Budapest 1992.

SZABÓ K.: *Wer? Was? Wo? Wie? Szófajok. Német leíró nyelvtan és nyelvtani gyakorlatok* (Wortarten. Deutsche beschreibende Grammatik mit Übungen). 3. Aufl. Budapest 1993a.

SZABÓ K.: *Was? Wann? Womit? Wozu? Mondattan* (Satzlehre) Budapest 1993b.

## Anmerkungen

- WEYDT, HARALD: *Über den Umgang mit Sprachmaterial in Grammatiken*. In: ÁGEL VILMOS – BRDAR-SZABÓ RITA: *Grammatik und deutsche Grammatiken. Budapester Grammatiktagung 1993*. Tübingen 1995, S. 247-252. (= Linguistische Arbeiten; Bd. 330)
- HELBIG, GERHARD: *Grammatiken und ihre Benutzer*. In: ÁGEL VILMOS – HESSKY REGINA: *Offene Fragen — offene Antworten in der Sprachgermanistik*. (Lizenzausgabe für Ungarn mit Genehmigung des Max Niemeyer Verlag Tübingen). Budapest 1992, S. 135-151. (= Germanistische Linguistik; Bd. 128)
- JUHÁSZ JÁNOS: *Probleme der Interferenz*. Budapest – München 1970; JUHÁSZ JÁNOS: *Richtiges Deutsch. 16 Gespräche über typische Fehler in der Umgangssprache für Ungarn*. 2. Aufl. Budapest 1984.
- Es wurden unter anderen die folgenden Werke untersucht:  
*Duden. Richtiges und gutes Deutsch*. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. (bearb. von DIETER BERGER u. GÜNTHER DROSDOWSKI). 3., neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim – Wien – Zürich 1985.  
 DÜCKERT, JOACHIM – KEMPCKE, GÜNTER (Hrsg.): *Wörterbuch der Sprachschwierigkeiten*. Zweifelsfälle, Normen und Varianten im gegenwärtigen deutschen Sprachgebrauch. 2., durchges. Aufl. Leipzig 1986.  
 BUSSMANN, HADUMOD.: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart 1983.
- Die Frage 17 dient als „Kontrolle“ der vorangehenden Antworten (6-13. Frage) zum Zweck einer klaren Trennung zwischen Problemen, denen die/der Befragte als Lernende/r bzw. als Lehrende/r begegnet ist. Eigentlich sind nur diese Antworten als unmittelbare Äußerungen über Schwierigkeiten, mit denen ein Lerner des Deutschen mit ungarischer Muttersprache während des Lernvorgangs konfrontiert werden kann, zu bewerten. Alle weiteren Aussagen betreffs der Fragen 6-13. beziehen sich nur mittelbar — durch die Reflexionen der/des Lehrenden — auf die Lernschwierigkeiten ungarischer Lerner der deutschen Sprache. Bei diesen Antworten können die Probleme des Lehrens von denen des Erlernens des Deutschen nicht immer präzise auseinandergehalten werden, was uns aber im Hinblick auf die Zielsetzung der Untersuchung nicht relevant erschien. Die Auswertung der Antworten auf die Frage 17 wird folglich mit denen der oben erwähnten Fragen (6-13.) gemeinsam unter 3.3. geschehen.
- Daß die Gesamtzahl nicht die Zahl der ausgewerteten Fragebögen, also 138, sondern wesentlich mehr ergeben hat, kann damit erklärt werden, daß die/der Antwortende nicht unbedingt in einer einzigen Altersstufe Unterricht erteilt. Dies hat 69 der Befragten betroffen, von denen 13 Lehrende — fast 10 % — mindestens in drei Altersklassen Deutsch unterrichten.
- Die hohe Zahl der Antwortenden, die nicht länger als 5 Jahre in der Unterrichtspraxis tätig sind, ist teils auf den verhältnismäßig großen Anteil von Studenten bei dieser Befragung zurückzuführen, teils aber — mindestens dem Anschein nach — mit der größeren Bereitschaft jüngerer Lehrender zur Teilnahme an Umfragen zu erklären.
- Die erste Ziffer gibt jeweils die Zahl der Angaben in bezug auf die Frage 4, die zweite Ziffer die Gesamtzahl der Antworten auf die Frage 5 an.
- Dafür, daß so viele Lehrende im Fach DaF das staatliche Lehrwerk bevorzugen, ist der Grund größtenteils finanzieller Natur: Wenn man für Lehrwerke in allen Fächern — außer der an Gymnasien allgemein obligatorisch zu lernenden 2 modernen Fremdsprachen — pro Gymnasialschüler per Jahr im Schnitt etwa 5000 Ft rechnet, dann erscheinen die Preise der Lehrwerke für die 2 Fremdsprachen insgesamt, die nicht selten, vor allem, wenn sie nicht in Ungarn herausgegeben worden sind, über 4000 Ft betragen, recht teuer. Kein einziger Lehrer in Ungarn ist heute imstande, dies außer acht zu lassen und sich nicht zu überlegen,



ob die hohen Preise der betreffenden Lehrwerke dem von ihnen „qualitätsmäßig“ Angebotenen entsprechen.

10. Da es den Rahmen der vorliegenden Darstellung völlig sprengen würde, kann an dieser Stelle auf Fragen der Zusammenhänge zwischen der Quantität und Qualität der angegebenen Nachschlagewerke und den demographischen Daten nicht eingegangen werden. Es sei jetzt nur so viel angemerkt, daß sich zwischen der Qualifiziertheit der/des Befragten und ihrer/seiner Kenntnisse betreffs des Angebots an Lehrmaterialien für DaF unverkennbar Korrelationen nachweisen lassen. Ebenfalls korreliert der Grad der Qualifikation der Antwortenden damit, ob sie sich mit Hilfe derselben Handbücher auf die Deutschstunden vorbereiten, die sie auch ihren Schülern zum Üben empfehlen oder aber ob sie zwischen den selbstbenutzten und den empfohlenen Werken differenzieren.
11. Eine Darstellung der Antworten auf die Fragen 15 und 16 haben wir aus zwei Gründen ausgeklammert: einerseits, weil wir auf diese Fragen verhältnismäßig wenig Antworten erhalten haben, andererseits, weil die Auflistung der einzelnen Vorschläge der Befragten auf die Aufmerksamkeit nur eines sehr engen Kreises der Leserschaft dieses Jahrbuchs rechnen könnte.
13. Unter diese Erscheinungen fallen solche wie z. B. die Verbzweit-Stellung nach der Konjunktion *weil*, Probleme mit dem Skopus von *nicht* und *auch*, der Verwendung der Diminutivmorpheme *-chen/-lein*, etc.

